

Die Juraregionen und die Uhrenindustrie

Autor(en): **Retornaz, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **9 (1982)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-909947>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Juraregionen und die Uhrenindustrie

Die Uhrenindustrie und die Juraregionen werden von der Rezession heimgesucht. In gewissen Kreisen geht man vom Gedanken aus, ein Programm für die wirtschaftliche Wiederbelebung durch den Staat oder ein Wiederanziehen der Konjunktur würden genügen, um zugleich die regionalen Probleme und die Probleme der Branche

Herr René Retornaz wurde am 26. Dezember 1917 geboren. Er besuchte die Schulen von La Tour-de-Peilz, Vevey und Lausanne, wo er mit der Matura, später mit dem Lizentiat beider Rechte abschloss. Anschliessend absolvierte er Studienaufenthalte in Deutschland und Grossbritannien.

1947 trat er in die Dienste der Fédération Horlogère. 1958 wurde er zum Direktor für äussere Angelegenheiten ernannt. 1968 schliesslich wurde er zum Generaldirektor dieser Vereinigung befördert.

Herr Retornaz ist unter anderem Zentralpräsident der Neuen Helvetischen Gesellschaft und Vizepräsident des Vorstandes der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung.

zu lösen. Dies heisst Strukturfragen und Konjunkturfragen, Fragen der Region und Fragen der Industrie miteinander vermischen. Halten wir zunächst fest, dass der Jurafluss – von Orbe bis Biel und von Solothurn bis Olten – morphologisch und wirtschaftlich zum Mittelland gehört. Er hat ein relativ gutes Gleichgewicht der Tätigkeiten erreicht und ist von der Rezession weniger betroffen. Vor allem betroffen ist dagegen die Jurakette (von Le Brassus im Süden bis zur Ajoie im Norden), und zwar hauptsächlich aus strukturellen Gründen: die Tätigkeiten des Dienstleistungssektors bieten

im Jura lediglich 25,5 Prozent der werktätigen Bevölkerung einen Arbeitsplatz, was eindeutig unter dem schweizerischen Mittel (44 Prozent) liegt.

Zweitens hängen im Jura die Tätigkeiten des Sekundärsektors in viel zu hoher Masse von zwei Industriezweigen ab: das Vallée de Joux, die Freiberge, die Jurakette der Kantone Neuenburg und Bern verdanken 53 bis 31 Prozent der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsplätze der Uhrenindustrie. Moutier, Ste-Croix, Vallorbe, das Tal von Tavannes, das Val de Travers und Balsthal sind zu 51 bis 33 Prozent von der Metall- und Werkzeugmaschinenindustrie abhängig.

Es liegt an den Kantonen und an den Gemeinden, Rahmenbedingungen zu schaffen, die der Ansiedelung neuer Industrien förderlich sind: Steuererleichterungen und Energieversorgung zu vernünftigen Preisen. Die Rolle der Wirtschaft ist es, die Palette der angebotenen Produkte durch Diversifikation der Produktion zu erweitern. Die Industrie hat entsprechende Wege eingeschlagen. Allein im Bereiche der Uhrenindustrie werden zurzeit fünf Prozent des Umsatzes mit neuen Produkten realisiert.

Die Struktur der Uhrenindustrie hat sich in dem Masse verändert, in dem dies die neuen Technologien erfordert haben. Dies wird durch den Rückgang der Zahl der Unternehmen und die Zunahme ihrer mittleren Personalbestände belegt. Diese Anpassungen an die Rahmenbedingungen gehen weiter.

Eine Strukturfrage bleibt jedoch: die Unterkapitalisierung der Uhrenunternehmen. Nahezu zwei Drittel der den Unternehmen zur Verfügung stehenden Mittel sind

Fremdkapital. Diese Zunahme wiederum ist Funktion der gewachsenen Last der Exportfinanzierung, der Blockierung des Kapitals während der Fabrikationszeit der Produkte sowie der ausländischen Kundschaft gewährten Kredite. Seit Beginn der Rezession im Jahre 1975 haben diese Kredite hinsichtlich Umfang und Laufzeit immer mehr zugenommen.

Die erwähnte Situation hat Probleme der Risikodeckung und Liquiditätsprobleme zur Folge. Daher die Bitte der Uhrenindustrie an die zuständigen Kreise, die Instrumente beizubehalten oder zu reaktivieren, die dazu bestimmt sind, die Risiken zu decken und die Liquiditäten der Unternehmen zu entlasten.

Das Volumen des Welthandels plafonniert. Die Lethargie der Weltwirtschaft ist besonders besorgniserregend für die kleinen Industriestaaten wie die Schweiz, die über keinen bedeutenden Binnenmarkt verfügen und weitgehend von den Exporten von Gütern und Dienstleistungen abhängen, um ihr Bruttoinlandprodukt zu erhalten.

Die Uhrenindustrien und der Uhrenvertrieb können von der internationalen Wirtschaftskonjunktur keine Ausnahme machen: Überbordende Lagerbestände an Produkten der unteren Preislage, Zurückhaltung der Vertriebskanäle beim Wiederaufstocken der Lager nicht nur in der unteren Preislage sondern in allen Preislagen. Jedermann versucht, zunächst seine Lagerbestände loszuwerden, was einen «Schneeballeffekt» zur Folge hat. Der Wiederaufschwung wird sich in der Folge nur langsam über die ganze Stufenleiter der Uhrenindustrie ausbreiten.

René Retornaz